

Amtliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Betr. Laubstreuversteigerung.

Die Laubstreuversteigerung vom 29. November 1922 ist genehmigt. Überweisungs- und 1. Abfuhrtag ist am Donnerstag, den 21. Dezember 1922. Die Bezahlung hat sofort in bar bei der Gemeindekasse hier zu erfolgen.

Polizeiverordnung

betreffend Abänderung der Polizeiverordnung vom 20. 2. 1912 über die öffentlichen Tanz- und sonstigen Lustbarkeiten, Musikaufführungen pp. (Reg.-Amtsblatt Seite 131.)

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. 9. 1867 (G.-S. S. 1529) und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. 7. 1983 (G.-S. S. 195) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Reg.-Bezirks Wiesbaden folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1. Der bereits durch § 4 der Polizeiverordnung betr. den Besuch von Lichtspieltheatern durch jugendliche Personen vom 9. 1. 1913 (Reg.-Amtsblatt S. 40) abgeänderte § 5 der Polizeiverordnung vom 20. 2. 1912 (Reg.-Amtsblatt S. 133) wird weiter wie folgt geändert:

Personen unter 18 Jahren wird der Zutritt zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten und zu gewerbmäßigen Darbietungen im Sinne des § 33a der Reichsgewerbeordnung, sowie zu den von den Teilnehmern und Besuchern solcher Veranstaltungen benutzten Räumen, den Veranstaltungsorten und Leitern solcher Veranstaltungen, sowie den Inhabern der Räume, in welchen die Veranstaltungen stattfinden, wird die Zulassung von Jugendlichen unter 18 Jahren zu diesen Veranstaltungen verboten.

Diese Vorschrift findet keine Anwendung, wenn die Veranstaltungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen

stattfinden, oder wenn sie von der Ortspolizeibehörde als besondere Jugendveranstaltungen zugelassen sind.

Jugendlichen, die zu Veranstaltungen obiger Art Zutritt wünschen, ist der Zutritt zu versagen, wenn sie nicht nachweisen, daß sie das 18. Jahr vollendet haben; zu den Veranstaltungen zugelassene Personen sind verpflichtet, den Polizeibeamten über ihr Alter, Namen und Wohnort richtige Auskunft zu geben.

Für Lichtspielunternehmungen gelten besondere Bestimmungen.

§ 2. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.

Bekanntmachung.

Nach Anhörung der Schulvorstände und der Gemeindevorstände der einzelnen Schulbezirke wird die Unterrichtszeit der unten näher bezeichneten gewerblichen Berufsschulen gemäß § 2 Abs. 5 des Kreisstatuts vom 17. Oktober 1921 wie folgt festgesetzt:

pp. Flörsheim: Montag von 2—6 Uhr nachm. Sachunterricht (Unterstufe der gelernten Arbeiter), Dienstag von 2—6 Uhr nachm. Sachunterricht (Oberstufe der gelernten Arbeiter), von 2½—6½ Uhr nachm. Sachunterricht (ungelernte Arbeiter), Donnerstag von 2—6 Uhr nachm. Sachunterricht (Mittelstufe der gelernten Arbeiter), von 2—6 Uhr nachm. Sachunterricht (kaufmännische Klasse, Samstag von 2½—4½ Uhr Zeichenunterricht, Mittwoch von 1—3 Uhr nachm. Vorbereitungs-Zeichenunterricht pp.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1922.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Schlitt.

Kotsausgabe.

Am Samstag, den 23. Dezember wird auf dem Gaswerk vorm. von 8 bis 11.30 Uhr und nachm. von 1 bis 4.30 Uhr Kots ausgegeben und zwar auf Feld 1 der Kohlenkarte von Nr. 601 bis 940 je ein Zentner zum Preise von 650 Mark.

Die Bezugscheine sind am Samstag, den 23. Dez. 1922 vorm. von 8 bis 11 Uhr auf dem Bürgermeisteramt Zimmer 8 einzulösen.

Beim Bezug von Kots für Kranke muß eine ärztliche Bescheinigung jedesmal vorgelegt werden.

Betr. Schornsteinfeger.

Der Schornsteinfeger führt darüber Klage, daß ihm in letzter Zeit von halbwüchsigen Jungen die Leiter verschleppt wird, so daß er in verschiedenen Fällen mehrere Stunden nicht arbeiten konnte.

Die Eltern werden darauf hingewiesen, daß für die Folge in jedem Fall Anzeige wegen Diebstahl erstattet wird. Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Ablieferungstermine des Umlagegetreides haben sich geändert. Fällig ist am 31. Dez. ein Sechstel des Lieferfalls. Die Landwirte werden ersucht entsprechende Ablieferungen bis zum 31. Dez. vornehmen zu wollen. Säcke können auf dem Bürgermeisteramt Zimmer 12 in Empfang genommen werden.

Betr. Pflichtfeuerwehr.

Feuerlöschdienstpflichtig sind die Jahrgänge von 1887 bis 1901. Bei Bränden und Übungen melden sich die Jahrgänge 1889 bis 1901 am Wasserzuberger (Hydrophor) 1. Führer Jakob Dreisbach, 2. Führer Arno Kaumann, die übrigen Jahrgänge melden sich bei Bränden bei den Geräten, denen sie zugeteilt sind und zwar:

Die Jahrgänge 1896—1898 bei Spritze B.	diese Mannschaften gehören zur Überland-
Spritzenm. Wlth. Mohr	spritze und müssen im
Stellv. Franz Hennrich	Alarmfalle m. ausrück.

Die Jahrgänge 1893—1895 bei Spritze C.

Spritzenmeister Andreas Schwarz

Stellvertreter Philipp Vogt

Die Jahrgänge 1891—1892 bei der Absperermannschaft

1. Führer Jakob Dreisbach

2. Führer Max Porbe

Auf schiefer Ebene.

Roman von Johannes van Dewart

„Wie — was? ... Den Teufel auch!“

„Still, still, alter Freund und verhalte Dich ruhig — meine Zeit ist gemessen. Also höre: Du weißt, daß ich gestern Abend Dich und die Eva hinausführen mußte, weil ich Besuch bekam von einer Dame.“

„Ja, — ich weiß es.“

„Diese Dame war verschleiert — sie bat mich, sie auf den Terrassenball zu führen. — Max, Deine Hand ...“ „Aber was willst Du nur von mir? ...“ „Run hörst Du mittendrin wieder auf ... Ich bin doch kein altes Weib am Ende!“

„Ganz gewiß nicht, aber diese Sache ist nun einmal so außergewöhnlich diskreter Natur, daß ich Dich bitten muß ...“

Ein Klopfen unterbrach ihn hier. Auf sein „Herein“ ging die Tür auf und der Kellner erschien auf der Schwelle.

Der Kammerherr von Wahlendorf wünscht den Herrn Professor auf einen Augenblick nur zu sprechen und bittet anfragen, ob er nicht höre.“

Das Gesicht des Rittmeisters nahm mit einem Male einen so lauten Ausdruck an, daß sein Freund sich kaum des Lachens enthalten konnte. „Wenn man vom Wolf spricht“, sprach er mit einem Achselzucken und klopfte jenem beschwichtigend auf die Schulter.

„Sehr angenehm“, wandte er sich an den Kellner. „Siehst Du, Benno“, hub der Rittmeister höchst verdrüßlich an, sowie jener hinaus war, „das kommt von Deinen verdammten Circonslegen! ... Als ob ich eine alte Plaudertafel wäre ... Meine Verschwiegenheit in ernstlichen Dingen ist stadtbekannt ...“

„Das weiß Gott!“ lachte der Professor.

„Meinst Du etwa nicht?“ — fuhr der andere gereizt in die Höhe.

Gerade in diesem Augenblick erschien der Kammerherr auf der Schwelle und zwang ihn, sein Gesicht in höfliche Falten zu legen.

Die schlanke, hohe Gestalt dort im Rahmen der Tür verneigte sich lächelnd, — man sah die dunklen Augen blitzen, die so viel Unheil anrichteten, ebenso die weißen schön gereihten Zähne unter dem gepflegten, dunklen Schnurrbart.

„Ah, siehe da ... die beiden Unzertrennschen! — Charmant, daß ich Sie finde! ... Guten Abend, meine Herren.“ — So sprechend, trat der Angebetete der Prinzessin näher in den Lichtkreis und schüttelte den Freunden die Hände.

Er setzte dann ohne Zeremonie den Hut beiseite und legte den Paletot ab. In dunklen Beinleidern, weißer Weste und blauem Frack mit Ordensband und den Kammerherrnköpfen stand er vor ihnen. Er mußte hernach noch zu seiner Prinzessin, deshalb war er in halber Gala. In der Tat, der Kammerherr war ein schöner Kavallerier, eine männliche und bestechende Erscheinung; man konnte es den Frauen nicht verargen, wenn sie sich in ihn verliebten und ihn verzauberten.

Seine hohe Gestalt, breit entwickelt in den Schultern und über der Brust, die schmalen Hüften, über welche der Frack glatt ansetzte, das elegante Bein, mit dem feinen, in glanzledernen Stiefeln stehenden Fuß, dazu der stolz getragene Kopf und das herrliche, wohlthuende Lächeln, — des Künstlers Augen hingen mit Wohlgefallen an dem künftlichen Manne, und auch die Kälte zwischen den buschigen Brauen des Rittmeisters glättete sich schnell, trotzdem das Erscheinen jenes Hölzlings ihm die wichtigste Stelle der Geschichte gerade vor dem Munde fortschnappte.

„Haben Sie noch einen Schluck Kaffee und eine Zigarre für mich? ... Glückliche Menschen ihr!“ sprach jener, sich

den Bart mit einem Elfenbeinbüschel glättend, und ließ sich ohne weiteres in die Sonnhäcke fallen.

Eisenhardt aucte sofort in die Kanne.

„Aber er wird kalt sein!“ erwiderte er und wollte nach der Klingelschnur greifen. Wahlendorf verhinderte ihn daran.

„Macht nichts ... nur her damit. Wie schauts aus Rittmeister wie ist Ihnen das gestrige Fest bekommen?“ „hm“, brummte jener mit einem etwas lauerfühen aber doch gutmütigen Lächeln, „kann nicht eben allzu viel Ruhmens davon machen ... war nur der Elefant. Wahlendorf holte für andere die Kastanien aus der Asche ... Nun, vielleicht ernte ich auch noch einmal für alle meine Bereitwilligkeit was ganz Belonderes.“

Hier traf ein schneller Blick über die Kanne hinweg, aus welcher er behutjam einschenkte, den lächelnden Professor.

„Dann wird es Zeit bei Dir, lieber Max“, gab der Professor zurück, „denn im Schwabenalter bist Du bereits.“

„Dummes Zeug, — ich bin immer noch eine ganz ansehnliche Erscheinung, ich kenne Jüngere als ich bin“ gab der Rittmeister zurück und schob dem Kammerherrn seine Tasse Kaffee hinüber.

„Nach den Zähnen vielleicht, aber nicht nach den Haaren, Max“, erwiderte der Maler lächelnd, der mittlerweile dem andern zu einer Zigarre verholten hatte.

„Ja, danke, danke! — Wirklich, hier lebt man auf! ... Wie glücklich doch ein freier Mann ist! ... Den ganzen Tag erst Training, heute bin ich beim Diner und hernach noch Stehtee bei meiner Prinzessin ... Und dabei fallen mir die Augen beinahe zu vor lauter Müdigkeit, es war vier Uhr durch, als ich in das Bett kam.“

So sprechend, zündete sich der Kammerherr seine Zigarre an, goß eine kleine Menge Rirchwasser in den Kaffee und tat einen tiefen Zug.

(Fortsetzung folgt.)

Die Jahrgänge 1889—1890 bei der Rettungsmannschaft

1. Führer Fritz Noerdlinger

2. Führer Gerhard Gutzjahr

Die Jahrgänge 1887—1888 bei den Einreißern

1. Führer Philipp Mohr

2. Führer Ant. Habenthal

Fehlen ohne Entschuldigung wird bestraft. Entschuldigungen mit Angabe des Grundes müssen beim Brandmeister Michael Mohr, Eisenbahnstr., bezw. Bürgermeisteramt eingereicht werden.

Der Bürgermeister:

Land.

Der Ortsbrandmeister

Mich. Mohr.

Wieder eine Enttäuschung?

△ Aus den Träumen mancher Optimisten, von einem Dollarsegen, der dem deutschen Wirtschaftselend ein Ende bereiten sollte, hat es bereits ein schmerzliches Erwachen gegeben. Auch die Börse, das politische Barometer des Weltgeschehens, die in etwas eifertiger Weise den Wert der Mark sprunghaft in die Höhe steigen ließ, reagiert ebenso eifertig auf die Gerüchte, daß auf Amerikas Hilfe vorüberhand nicht zu rechnen sei und nun macht der Dollar wieder die bekannte Aelterpartie nach oben. Der Traum von der amerikanischen Hilfe war gar zu schön um wahr zu sein. Amerika denkt nicht daran, sich in den europäischen Wirrwarr einzumischen, solange nicht eben Europa unter sich zu einer Einigung kommt. Wer wird es auch den in Geldgeschäften vorsichtig wägenden Pantees verargen können, wenn sie ihren Reichtum nicht in ein Faß ohne Boden werfen wollen. Sie verlangen nicht zu unrecht, daß vor Verwirklichung des Anleiheplanes das Reparationsproblem unter den Beteiligten selbst gelöst wird und zwar in der Weise, daß für die mögliche amerikanische Finanzierung genügend Garantien bleiben, ohne die Amerika kein Geld hergeben kann.

Natürlich hat auch das Zwischenspiel Amerika sein Gutes gehabt. Unsere Gläubiger wissen jetzt wenigstens, wie man zu Geld kommen kann. Herr Poincaré ist von den amerikanischen Projekten nicht sonderlich erbaut und er hat bereits eine dahingehende Erklärung abgegeben. Besser stehen schon die Aussichten in England, wo man den amerikanischen Sanierungsplan mit größerer Sympathie aufgenommen hat. Da Geld immer noch die Welt regiert, braucht man sich nicht zu wundern, wenn man auf der Pariser Januar-Konferenz Gelegenheit nehmen wird, die günstige Gelegenheit, Geld zu bekommen, etwas freundlicher zu betrachten. Deshalb besteht vorerst auch gar kein Grund zum Verzweifeln. Wir haben das beruhigende Gefühl, daß die Reichsregierung an der Arbeit ist. Auf den ersten Hieb wird niemand die Lösung einer so schwierigen Frage erwarten haben. Für uns ist es schon viel, daß es den neuen Männern gelungen ist, Amerika aus der Reserve herauszuladen. Es werden noch lange Verhandlungen und Erwägungen nötig sein, um die Gegensätze in Europa zu schlichten, aber wir haben begründete Hoffnung, daß es mit amerikanischer Hilfe möglich sein wird, einen Ausweg aus der Sackgasse zu finden. Die Vernunft ist auf dem Marsche.

Eine Erklärung Poincarés.

Paris, 19. Dez. Poincaré hat nach der „Chicago Tribune“ gestern Abend den amerikanischen Journalisten im Zusammenhang mit den amerikanischen Nachrichten über Pläne der Vereinigten Staaten in der Reparationsfrage eine Erklärung abgegeben, in der er sich auf den Standpunkt stellte, Frankreich könne sich mit keinem neuen Plan einverstanden erklären, der die Rückzahlung des Rheinlandes in naher Zukunft vorsehe. Frankreich werde keine Veränderung der Bestimmungen des Versailler Vertrages hinnehmen, der bekanntlich mindestens fünfzehn Jahre für die Befreiung vorsehe. Die in der Pariser Presse veröffentlichten angeblichen amerikanischen Reparationspläne schienen ihm aus Deutschland über New York gekommen zu sein. Weber die französische Botschaft in Washington, noch die amerikanische Botschaft in Paris wußten irgend etwas über diese Vorschläge. Poincaré Herrd habe ihm gestern Abend erklärt, daß ihm nichts von dem bekannt sei, was in den Zeitungen stehe. — Poincaré ging auf die letzten internationalen Verhandlungen in der Reparationsfrage ein u. stellte fest, daß die französische Regierung entschieden gegen jede Lösung der Reparationsfrage sei, die ausgedehnte französische Zugeständnisse vorsehe. — Der „Matin“ veröffentlicht einen kurzen Artikel, der sich zum Teil der gleichen Argumente bedient, die Poincaré den amerikanischen Journalisten in die Feder diktiert hat.

Bildung einer neutralen Kommission?

London, 19. Dez. (Havas.) Dem Washingtoner Berichtsflecker des „Daily Sketch“ zufolge habe Amerika Frankreich — allerdings nichtamtlich — die Bildung einer internationalen neutralen Kommission vorgeschlagen zur Übernahme von Vermittlungen in der Reparationsfrage. Diese Kommission soll sich aus den bedeutendsten Finanzleuten der Länder zusammensetzen, die nicht durch den Versailler Vertrag gebunden seien. Die Aufgabe der Kommission soll sein, die interessierten Staaten zufriedenzustellen über die Höhe der Reparationen, die Deutschland bezahlen kann. — Der deutsche Botschafter hat Hughes erklärt, daß Deutschland die Vorschläge dieser Kommission annehmen wird, falls sie Deutschland gegenüber gerecht und aufrichtig handeln werde. Wenn Frankreich diesen Plan annehmen wird, werde Amerika in dieser Kommission durch Pierpont Morgan und Elihu Root vertreten sein.

Die Auffassung in London.

London, 19. Dez. Die gegenwärtigen Verhandlungen werden in London mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Denn man denkt daran, daß diese Frage große Wirkungen auf die allgemeine Krise haben wird. Das mindeste was man sich davon verspricht, ist eine Mäßigung der französischen Haltung. Man glaubt auch, daß die amerikanische Sondierung die Haltung Poincarés England gegenüber auf der bevorstehenden Konferenz

von Paris wohlwollender gestalten würde. Man betont in London nach wie vor, daß England in der Frage der Ruhrbesetzung eine energisch ablehnende Haltung einnehmen wird. Was die Frage der Einberufung einer internationalen Finanzkonferenz anbelangt, so erklärt man in London, daß der Schatzkanzler Baldwin die Einberufung einer solchen Konferenz dem Präsidenten Harding nach seiner Ankunft in Amerika vorschlagen wird.

Baldwins Mission.

London, 19. Dez. Der König hat den Schatzkanzler Baldwin empfangen. Die Vorbereitungen für die Mission, die sich unter der Führung des Schatzkanzlers Baldwin und des Gouverneurs der Bank von England nach Amerika begeben wird, sind beendet. Die Kommission wird morgen oder übermorgen an Bord des Dampfers „Majestic“ England verlassen. Man glaubt, daß sie sich einen Monat in Amerika aufhalten wird.

Amerika und Frankreich.

Paris, 19. Dez. Lardieu berichtet im „Echo National“, die amerikanische Regierung habe vor einiger Zeit der französischen Regierung in freundschaftlicher Form mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten einen etwaigen französischen Plan für die Gesamtregelung der Reparationsfrage und der verwandten Fragen mit Vergnügen aufnehmen und ihn gegebenenfalls unterstützen würden. Er berichtet weiter, es sei auch von einer großen Wirtschaftskonferenz, die in Washington stattfinden soll, die Rede gewesen, aber nur in inoffizieller Weise.

Berliner Pressestimmen.

Berlin, 19. Dez. Ueber den Besuch Dr. Wiedfeldts bei Morgan schreibt die „Z.“, daß die Haltung Morgans natürlicher Weise mit der Haltung Washingtons übereinstimme, weil die politische Aktivität der Regierung Hand in Hand gehe mit den organisatorischen Vorarbeiten der Finanzgruppen, die mit Zustimmung Washingtons eine Anleihe auslegen wollen, wenn die politischen Vorbedingungen, die Washington zu stellen hat, erfüllt werden. Die amerikanische Regierung, die überdies erst die Ankunft Harveys Ende Dezember abwartet, hat auch deutlich genug mitteilen lassen, daß sie mit ihren Vorschlägen erst Anfang Januar hervortreten könne. Dies sei das einzige Positive aus dem Wust von Nachrichten aus Amerika. Davon brauche nichts demitiert zu werden.

Dokales und aus Nah und Fern.

Hörsheim a. M., 20. Dezember 1922.

180 Jahre! Herr Philipp Hahn 1., Obermainstr. 28 wohnhaft, begeht am 22. Dezember ds. Js. seinen 80. Geburtstag. Der noch verhältnismäßig rüstige Greis hat die Feldzüge 1866 und 70/71 als aktiver Soldat mitgemacht. Im nächsten Jahre hofft er noch bei leidlicher Gesundheit seine goldene Hochzeit zu feiern. Wir gratulieren und wünschen: noch viele Jahre!

* Hochwasser. Der Main hat seit gestern Vormittag Hochwasser, das bis an den Uferand des Ausladeplatzes reicht. Die Wehre mußten vor der reißenden Flut umgelegt werden. Die zu Berg fahrenden Schleppzüge, müssen um vorwärts zu kommen, die Hälfte ihrer Anhänger losmachen und liegen lassen. Vor unserem Orte liegen eine Anzahl dieser abgetauten Schlepper vor Anker und harren der Weiterfahrt. Hoffentlich nimmt das Wasser an Menge nicht mehr zu, da sonst Schäden entstehen könnten, die man nach heutigen Preisen gerechnet überhaupt nicht mehr in Zahlen ausdrücken könnte.

* Uferkritik Hörsheim. Wir weisen auf unsere am ersten Feiertag im Saale zum Hirsch stattfindenden Weihnachtsfeier mit Gesanglichen und musikalischen Vorträgen und dergleichen, sowie einer kleinen Weihnachtsbescherung für unbemittelte Kinder heute schon hin. Näheres in der Samstagsnummer.

* Mit bewundernswerter Geduld wurden selbst die Riesensprünge der Preiserhöhungen hingenommen und versucht, wohl mit einem innerlich immer mehr zunehmenden Groß, sich mit den Verhältnissen soweit als möglich abzufinden. Aber am vergangenen Sonntag wird doch bei jeder besorgten Hausmutter, die sowieso jedem kommenden Tag mit der bangen Frage entgegen sah, ob sie wohl morgen überhaupt noch etwas kaufen wird können, das Maß überlaufen sein, als sie von dem weiteren Aufschlag bei dem unentbehrlichen für ihre Allerliebsten, für unsere Kleinen, für unsere Nachkommen, unser Stolz und unsere Hoffnung, dem Milchaufschlag hörte. Das halbe Liter von 72 auf 100 Mk. und da denke man sich 4 oder 5 oder noch mehr Kinder. Man halte dem zu seiner Rechtfertigung und scheinbaren Beruhigung nicht kalt entgegen, es solle bei anderen viel unnützeren Sachen gespart werden. Gewiß mag das in einzelnen Fällen zutreffen, aber ein Unrecht wäre es, das ohne Weiteres zu verallgemeinern. Nur die Hausmutter wird darüber urteilen können, die weiß, was es heißt, sich einzuteilen, mit gar, gar beschnittenen Mengen und unter tagtäglichem Teuerungszusammenhang. War der Milchaufschlag und besonders in dem Umfange und gerade jetzt noch vor unserem schönsten aller Feste im Jahre, dem Weihnachtsfest, dann zu einer Stunde, in der der allesverheißende Dollar von seinen Höhen purzelte und damit viele andere Preise ebenso mit heruntergerissen wurden, notwendig und gerechtfertigt? Rechenerisch würde es sich wohl beweisen lassen, denn im Rechnen haben wir gute Fortschritte gemacht, und unsere alten Lehrer würden zweifellos über unsere heutigen, rechnerischen Leistungen erstaunt sein. Geschah der Aufschlag unter der wohlweislichen Prüfung unserer Preisprüfstelle?

Beim Herannahen unseres Weihnachtsfestes in früheren Jahren wurden doch alle und jeder schon Wochen vorher von der Weihnachtsstimmung erfaßt, der Weih-

nachtsstimmung Anderen zu geben und froh zu machen. Hätte man damals, unseren Kleinen auch nur etwas vorenthalten oder gar ihren einfachsten Lebensunterhalt beschränken wollen, zur Befriedigung seiner eigenen Begierden? — Nein! — Und heute sind wir kalt, unsere Gefühle abgestumpft, unser Herz verspürt nicht mehr, was die Lippen sagen. Der Gott des Mammons kennt keinen Frieden, keine Liebe. Wäre es nicht an der Zeit, uns kräftig aufzurütteln, unsere Gefühle wieder zu wecken, um unsere Feste wieder wie früher begehen zu können, und um schließlich den Ruf aus dem Abgrund zu hören: Halt! ehe es zu spät ist!

* Winterhilfsspende. Weitere Zuteilungen: Firma Hermann Herzheimer, hier 5000 Mark verteilt auf 5 Monatsraten von je 1000 Mark.

* Notgeld. Wir lesen in der „Frankfurter Zeitung“: Lt. Verfügung des Finanzministers werden alle ausgegebenen Notgeldscheine am 5. Februar 1923 aufgerufen und müssen bis 5. März 1923 bei den zuständigen Stellen eingelöst werden.

* Kino in Hochheim. Ab Freitag gelangt, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, der Sensationsfilm „Der König der Manege“ mit dem besten italienischen Sensationsdarsteller Luciano Albertini zur Aufführung. Albertini ist unstreitbar der stärkste Rivale Harry Viels und leistet gerade in diesem Film Unerhörtes. Nicht zu vergessen ist sein Partner, ein Chimpanze, der als Mensch verkleidet die tollsten Sachen ausführt. Es sei erwähnt, daß ein besonderes Weihnachtsprogramm zur Vorführung gelangt und zwar „Die Geier-Wally“ mit Henry Vorten in der Hauptrolle. Am Sonntag ist nur eine Vorstellung um 4 Uhr. Alles Nähere in der Samstagsnummer.

Sport und Spiel.

Sp.-V. Hörsheim — Germania Weilbach 10:1 (2:1)

Pünktlich um 230 Uhr gab der Schiedsrichter ein Herr aus Nombach den Ball frei zu obigem Derbyspiele. Weilbach mit seiner 3. Jt. stärksten Mannschaft, desgleichen Hörsheim, letztere aber gegen die beiden letzten Spiele mit stark umgestellter Mannschaft. Nach Anstoß von Hörsheim ergriff Weilbach die Offensive und lag die ersten Minuten im Angriff. Die neuavgebaute Stürmerreihe des Sp.-V. fand sich nicht gleich zusammen. In der 15. Min. spielt sich ein Germane infolge eines Mißverständnisses der hiesigen Verteidigung durch und ein schöner Schuß bringt 1:0 für Weilbach! Allgemeine Verblüffung. Sollte Sportverein heute schon wieder verlieren? Niemand hatte geglaubt, daß dies das einzige Tor der Germania sein sollte und noch weniger, daß die Blau-weißen heute 10 Tore machen würden. Nach diesem von Weilbach erzielten Tore entsalteten die Hiesigen ein Spiel, wie man es lange nicht mehr gesehen. Flanztäufe, Schußvermögen, Paß- und Stellungsspiel konnte man bewundern. Es war eine Lust den blau-weißen Sp.-V. Leuten zu zuschauen. Trotz starker Gegenwehr konnten die Hörsheimer das Resultat bis Halbzeit auf 2:1 stellen und nach Halbzeit den Ball noch Smal ins Netz der Germania befördern. Kurz und gut es war ein Spiel, welches an die Glanzzeit erinnerte. Die Germanen enttäuschten schwer. Allem Anschein nach hatte die Mannschaft den Sieg schon vor dem Spiele in der Tasche, denn sonst kann keine Mannschaft so früh die Platte ins Korn werfen, wie Weilbach am Sonntag gleich nach Halbzeit. — Und Sportverein? Nach den beiden Niederlagen gegen Wiesbaden und Biebrich (letzte Niederlage trotz Überlegenheit) erhielt die Mannschaft einen anderen Rahmen. Trotz starker Umstellung führte die Mannschaft ein schönes, schnelles Spiel vor, und die Hauptsache, sie machte Tore. Ihr Blau-weißen, ihr habt 10 Tore gegen einen Gegner erzielt, der in der zweiten Hälfte deprimiert und moralisch geschlagen war, gebt Euch keiner eitlen Hoffnung hin. Es ist bewiesen, ihr könnt spielen, ihr habt Ehrgeiz im Wetbe, drum zeigt auch einmal den kommenden Gegnern, daß ihr Fußball spielen könnt. „Nur wo ein Wille, da ein Sieg!“ Die Jgd.-M. war in Biebrich, lehrte aber unverrichteter Sache wieder heim, da Biebrich es vorzog nicht anzutreten.

Uferkritik Hörsheim. Am kommenden Sonntag, den 24. Dezember findet unsere große Wintersaisonregatta unter starker Beteiligung vieler Meldungen unter anderem Hörsheimer Ruderverein OS statt. Freunde und Gönner unseres Sportes sowie alle Bürger Hörsheims sind hierzu herzlich eingeladen. Auf ein gutes Gelingen ein kräftiges Hupp, Hupp, Hurra.

Eingefandt.

Die Redaktion übernimmt nur preßgesetzliche Verantwortung.

Erhöhung der Fleischpreise. So kurz vor Weihnachten ist uns eine weitere Erhöhung der Fleischpreise um 200 Mark pro Pfund beschert worden, damit man nicht zu viel des Guten bekommt. Gleichzeitig aber möchten wir darauf hinweisen, daß in einzelnen Ortschaften des Kreises Höchst die Fleischpreise zurückgegangen sind. Die dortigen Metzgereien haben ihr Schlachtvieh nach dem niedrigen Dollarstand eingekauft und veräußern es auch danach. — Wer macht's nach? —

P. L. V. A.

Dollarstand vorm. 8 Uhr 6750.—

Freie Sportvereinigung. Abtl. Sänger. Freitag abend puntlich 7.30 Uhr Singstunde in der Liedschule.

H. F.: Ah so! Nun verschiebe ich den Hymnus auf das Beethoven-Buch erst ganz. Meine Olga scheint den Mozart-Braten schon gerochen zu haben. Nun sagen Sie mir aber bitte noch den Titel

Ausföhlung weiterer Werke. Wöhlen Sie aus der Reihe derer, die ich Ihnen empfohlen habe. Einen Fehlgriff zu tun, brauchen Sie nicht zu fürchten.

ein ausgezeichnetes Heilmittel für
Wundsein der Kinder.
Apothek zu Flörsheim.

mannt abends den Schaum von Zuckerpapier-Patent-Medizinal-Seife eintrudeln lässt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckeroh-Creme nachstreichen. Grobhartige Wirkung, von Taubenden befehlend. In allen Kneipen, Drogerien, Parfümerie- u. Feilzeug-Geschäften.

Auf schiefer Ebene.

Roman von Johannes van Deywall.
„Ja, es war ein sehr amüsanten Ball gestern,“ sprach der Professor und betrachtete dabei den schönen Kopf Wahlenbors mit künstlerischem Entzücken.

Ueber der schmalen Stirn teilte sich das schwere dunkle Haar mit feinen bläulichen Reflexen und stieß in natürlichen Bogen das Ohr nur zur Hälfte bedeckend, an den Schläfen herab. Wunderbar harmonierten mit den reinen, edel geschnittenen Linien der Stirne der kühne Schnitt der dunklen Brauen, die fast gerade, griechische Nase, mit den leicht beweglichen Lippen und das mandelförmige, von dichten Wimpern eingefasste, etwas tiefliegende Auge, welches halb schmachend, melancholisch blühte und dann plötzlich wieder so herzlich, feurig auszublitzen verstand.

Keiner studierte heimlich diese Linien und diesen bläugelben, am Abende so leuchtenden Teint, das bläuliche Weiß des Auges und den etwas feucht schimmernden, ahaschwarzen Glanz der Pupille. — Ihn berauschten Form und Farbe und unwillkürlich fragte er sich, mit welchen Mitteln er wohl dies alles wiederzugeben vermöchte.

Auch der schön geschwungene Bart, welcher die Oberlippe bedeckte, und der von jenem halb verborgene Mund mit den Perlzähnen erregte seine Bewunderung.

„Das Kinn ein wenig breiter und männlicher entwickelt, etwas weniger zurückweichend, zum Ueberflus noch ein Grübchen darin, und er wäre ein vollkommenes Ideal,“ dachte er dabei, „tadellos in allen Teilen.“ „Ich muß ihn bitten, daß er mir einmal sitzt.“ Dieser prächtige Kontrast zwischen der bleichen Elfenbeinfarbe des Gesichtes und dem Schwarz des Haars, dazu das bläulich angelegene Kinn, die weiße Krawatte und das rote Ordensband an seinem Halse.

Gleich darauf aber zog sich seine Stirn in leichte Falten:

an dem Gelenke der rechten Hand, durch die Manschette halb verdeckt, hatte er eine dicke, zweimal um den Arm geschlungene goldene Kette bemerkt.

„Was für eine unmännliche Koketterie!“ dachte er geärgert.

Der Kammerherr warf zwischen dem Rauchen und dem Trinken einige flüchtige Blicke — ein wenig ungeduldig, wie es den Anschein hatte — auf den Rittmeister. Offenbar hatte er dem Professor etwas zu sagen, und der andere genierte ihn dabei, er konnte nicht gerade heraus sprechen, wenn jener zugegen war, und ging nun wie die Kage um den Brei herum.

„Sehr amüsanten Ball,“ begann er wieder, an das letzte Wort des Professors anknüpfend, „viele Schönheiten dort, viel feine Welt und ein äußerst animierter Ton gleich von Anfang an. Man erzählt sich Wunderdinge.“

„So... was Sie sagen?“ fiel ihm der Rittmeister neugierig in das Wort und öffnete Auge und Ohr für alle Fälle.

„Einige von meinen allernächsten Bekannten sind auf eine ganz allerliebste Weise mystifiziert worden, wie Sie wissen werden... Ihre schöne Freundin Eva, welche Sie in Ihren Bildern unsterblich machen, Keitner, war reizend... auf Ehre! unübertrefflich gestern! — Denken Sie sich... nun, — Sie haben es ja zum Teil wenigstens mit angehört und gesehen... Das Mädchen sollte zum Theater gehen, sie würde dort Aufsehen machen.“

„Ich weiß“, nickte Keitner, sich langsam seinen Bart streichend.

Der Rittmeister schob den Kopf weiter vor und öffnete den Mund noch ein wenig.

„Graz Waldow verlor hundert Quisbors an Bärenhof, so natürlich machte sie's... Ich selbst wurde getäuscht — Ich schwöre Ihnen zu, sie war es, bis auf das Parfüm selbst, das die andere braucht...“

„Aber zum Teufel, von wem sprechen Sie denn eigentlich, ich verstehe kein Wort von der ganzen Geschichte,“ rief Eysenhardt ärgerlich. „Wer war denn jene andere?“

Der Kammerherr blinzelte dem Professor bedeutsam zu und warf dann einen schnellen Seitenblick auf den Rittmeister. Er schien freudig überrascht zu sein und doch zweifelnd.

„Wie, — das fragen Sie noch?“ antwortete er dann mit einer gut geheuchelten, ungläubigen Miene... „Man wollte allgemein in einem gewissen grauen Domino die Brauner-Blumenthal, unsere geehrte Primadonna erkannt haben.“

„Also, die Blumenthal war das?“

„Ja, ganz gewiß... Uebrigens, meine Herren, gab es noch einen zweiten weiblichen Domino gestern abend, der mich mystifizierte und einige Male in scherzhafter Weise ansprach, während ich mit einer andern Maske einherging.“

„In der Tat?“ fragte der Professor.

„Teufel, Teufel!“ brummte der Rittmeister, der sehr unruhig wurde, plötzlich allerlei Grimassen schnitt und verstoß den Professor zurück.

„Ich meine sogar, die beiden waren mit einander im Komplott — und die Geschichten mit der Garderobe —“

„Saha... also die Brauner-Blumenthal war das, die...?“

Ein mahnender Tritt auf seine Zehe machte ihn plötzlich verstummen, den guten Max... Mit einem Erstaunen sah er auf zu dem Professor und begann dann seine Verlegenheit und seinen Schrecken hinter einem etwas einfältigen Lächeln zu verbergen.

„Sie meinten?“ fragte der Kammerherr.

„O, nichts... durchaus nichts von Bedeutung.“

nete der Rittmeister schnell.

(Fortsetzung folgt.)



Zu Weihnachten!

Scherer's echter, alter deutscher Weinbrand;
Scherer's Weinbrand
Scherer's Weinbrand-Verschnitt
Scherer's Rum
Scherer's Likör
Scherer's Kümmel
Echt. Schwarzwäld. Kirschwasser
Echtes Zwetschen-Wasser
in Original-Flaschen und im Ausschank zu den billigsten Preisen empfiehlt

Anton Flesch

Eisenbahnstrasse

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Beginnender Klasse 4. 10. Januar				Für alle 4 Klassen			
Preise für die 1. Klasse.							
1/2	1/4	1/8	1/16	1/2	1/4	1/8	1/16
Mt. 75	180	300	600	Mt. 375	750	1800	3600
Ein Doppelles Mt. 1200				Ein Doppelles Mt. 6000			
Anger				Mainz			
Lotterien-Einnehmer				Staatlicher			
Telefon 1254				Gr. Straße 57, Postfachkonto Frankfurt 1148			

Geschäfts-Empfehlung!

Empfehle mich der Einwohnerschaft von Floraneim u. Umg. in allen vorkommenden Deckdecker- und Reparatur-Arbeiten. Alle übernommen. Arbeiten werden prompt und billig ausgeführt.

Georg Schäfer, Dachdecker,

Bestellungen werden in der Expedition d. Ztg. angenommen.

Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und Fußbodenöl, Kreide- u. Qualität, Weiss, Gips, künftliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntpasten

Farbenhaus Schmitt, Floraneim am Main. Telefon 99.



Nur eine Treppe

und Sie finden grösste Auswahl

Anzüge
Paletots
Mäntel
Schlüpfer
Kein Laden.

• **Modenjoppen,**
• **Hosen**

für Herren und Knaben, aller Farben, Fassons u. Preislagen.

Kein Personal.

Durch Vermeidung aller Spesen billigste Bedienung.

Erstes Mainzer Monatsgarderobenhaus

Schusterstrasse 34, 1. Stock

Mainz

Schusterstrasse 34, 1. Stock

Käthi Ditterich

Kaufhaus am Graben

Einkaufs-Zentrale Lotz & Soherr, Mainz



Praktische Weihnachtsgeschenke

wie Jumper, Ueberblusen, Seelenwärmer, mit und ohne Ärmel, Chenille und wollene Kopftücher - Sweater, Herren- — Westen —

SCHIRME

Sonntag, den 24. Dezember geöffnet von 11 bis 6 Uhr.

25. Dezember (1. Feiertag) geschlossen.

26. Dezember (2. Feiertag) geöffnet von 11 bis 2 Uhr.



Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“

„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Über die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der Verlag der Meggendorfer-Blätter I. F. Schreiber, München.



Bist der Preis das rechte Maß?

Nein, auf keinen Fall.

Billig ist nur Qualität

Deshalb kauf Erdal!

Erdal

Marke Rolfrosch - Schuhpaste
Werner & Mertz A.-G. Mainz

Bruch-Heilung

Ohne Operation!
Ohne Berufsstörung!
Habenicht's Spezial-Institut
Mainz, nur Bopsstr. 14
Sprechstunden jeden Freitag u. 9-1 Uhr
Alle Zuschriften nur nach Mainz richten.

Frankfurter Nachrichten

Gegründet 1722

Frankfurt am Main

Grösste nationale Zeitung Süddeutschlands.

— Gute Zeitartikel. —

Großer Handels- und Börsenteil.

Schnelle Berichterstattung aus allen Weltplätzen.

Erklärliches Feuilleton.

F.-N.-Sport

Wöchentlich zwei Ausgaben.
Grösste und meistgelesene Sportzeitung
Südwest- und Mitteldeutschlands.

Die Mitteldeutsche Industrie

Mitteilungsblatt des Verbandes
Mitteldeutscher Industrieller, E.B.
Wirkungsvolles Anzeigenorgan für Industrie,
Handel und Gewerbe.

Mode- und Unterhaltungsbeilagen.

Wirkungsvolles Insertionsorgan

Zu höchsten Tagespreisen

kaufe ich Lumpen, Alteisen,
Papier, Flaschen und alle
Metalle, sowie Holzfelle,
Hole auf Wunsch stets ab.

A. Fritsch, Floraneim

Asthma

kann in etwa 15 Wochen geheilt
werden. Sprechstunden in Wies-
baden, Kadenheimerstr. 81. (Ring-
str.) jeden Freitag von 10 bis
1 Uhr.

Dr. med. Alberts, Spezialarzt
für Asthmaleiden.